

gen der Verwaltungen und Behörden ein weites Arbeitsfeld; ihre Leistungen sollen zu einer weiteren Festigung und Normalisierung des Lebens im Bundesland Sachsen beitragen. Durch eine schnelle und strikte Durchführung dieser Maßnahmen werden sich die Stadtverwaltungen festigen, ihr Ansehen bei der Bevölkerung heben und dazu verhelfen, daß im Finanz- und Wirtschaftsleben des Bundeslandes Ordnung herrscht.

Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß die Stadtverwaltungen die Arbeitskräfte für die neu zu gründenden Finanzabteilungen besonders vorsichtig wählen müssen und auf keinen Fall früheren Nazi-Anhängern, ihren Helfershelfern, und verschiedenen dunklen Geschäftsmachern Zutritt gewähren.

Für die Leitung der Finanzen müssen ehrliche, unbescholtene Männer, die mit nazistischer Korruption nichts gemeinsam haben, herangezogen werden.

Eine streng finanzielle Disziplin und eine genaue Finanzkontrolle wird in den Händen der Selbstverwaltungen ein wichtiger Hebel für die weitere allgemeine Festigung des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Sachsen sein.

Vorlesungen namhafter Gelehrter und Lektoren

Tbilissi (Tiflis). Das Zentrale Büro für Vorlesungen bei dem Volkskommissariat für Bildung in der Georgischen Sowjetrepublik veranstaltet für die Bevölkerung systematische Vorlesungen namhafter Gelehrter und Lektoren.

In den Jahren des Vaterländischen Krieges hatten in breiten Kreisen folgende Vorlesungen besonderen Erfolg: „Stalin in der Georgischen Literatur“, „David der Erbauer“, „Der große russische Feldherr Suworow“ und andere.

Im laufenden Jahre wurden in den Bezirken der Republik gegen 300 öffentliche Vorlesungen über naturwissenschaftliche Themen abgehalten. Besonderes Interesse zeigen die Hörer für die Vorlesung Professors Nioradse „Der Urnensch“, des Professors Mamasschilow „Der Bau der Materie“, des Professors Jusbaschjan „Die Abstammung des Menschen“, des Dozenten Purzchwandse „Himmel und Erde“, des Dozenten Gigineschwilli „Das Wetter und seine Voraussage“.

Gasleitung Saratow—Moskau

Die Sowjetunion verfügt über riesige Vorräte an Brennstoffmaterial jeglicher Art: Kohle, Erdöl, Torf und Holz.

Die Erforschung neuer Lagerungen wird ununterbrochen fortgesetzt. Mitte 1942 wurde bei Bohrungen in der Nähe des Dorfes Jelschanka, 18 Kilometer von Saratow, ein Gasvorkommen entdeckt. Das war gerade zu der Zeit, als Saratow zum rückwärtigen Gebiet der Stalingradfront wurde und die ehrenvolle, aber schwierige Aufgabe übernahm, den Nachschub für die heldenmütigen Verteidiger der Wolgafestung zu liefern.

Das Donezbeckens hatten sich damals schon die Deutschen bemächtigt, so mußten die Saratower Betriebe mit Kohle gespeist werden, die weither aus Sibirien und Kasachstan kam. Dabei waren die Eisenbahnen mit Transporten für die Front überlastet. Im Nordkaukasus hatten die Deutschen eines der wichtigsten Erdölzentren — Maikop — eingenommen, waren nahe an Grosny herangerückt und hatten die Eisenbahnlinie, die Baku mit dem Wolgaregion verbindet, durchschnitten. Das Erdöl aus Baku mußte einen großen Umweg machen, ehe es an die Wolga kam.

Der großen Industriestadt, deren Bedeutung damals ungeheuer stieg, drohte ein äußerster Mangel an Brennstoff — und damit eine große Gefahr für Stalingrad.

Die Forschungsarbeiten in Jelschanka gingen weiter. Ein kleines Kollektiv von Geologen, Ingenieuren und Arbeitern, darunter auch freiwillige Helfer, arbeiteten mit Feuereifer. Ein Gedanke beherrschte alle — so schnell als möglich an Ort und Stelle Brennstoff für die Saratower Betriebe und Kraftwerke zu finden. Im August 1942, als die große Schlacht um Stalingrad ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurden ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt — aus einem kleinen Probebohrloch schlug kraftvoll eine gewaltige Gasfontäne!

Die Kunde davon verbreitete sich blitzschnell in ganz Saratow. Unverzüglich wurde Moskau in Kenntnis gesetzt. Es wurde der Bau einer Gasleitung Jelschanka—Saratow beschlossen. Die Bauarbeiten wurden im Kriegstempo geführt, sie liefen ununterbrochen Tag und Nacht. Um den Bau schneller zu vollenden, wurden die Gasrohre gleichzeitig von beiden Enden gelegt. Nichts konnte die Erbauer zurückhalten, weder die herbstlichen Regenstürme, noch der zähe, schlammige Boden, in den man versank, noch die Luftangriffe des Feindes.

Immer neue Gasvorkommen entdeckt

Im Oktober wurden die Kessel der Saratower Kraftwerke erstmalig mit Gas geheizt, der Brennstoffmangel war beseitigt.

Unterdessen erweiterte sich die Gasindustrie in Jelschanka von Tag zu Tag. Je tiefer man grub, um so mehr neue Gasvorkommen wurden entdeckt. Aus den Bohrlöchern entströmte das Gas mit außerordentlicher Gewalt und in großer Fülle. In 24 Stunden schlederte eine Fontäne bis zu 2 Millionen Kubikmeter heraus. Eine solche Ergiebigkeit war bis dahin noch von keinem Bohrlöcher in der Sowjetunion erreicht worden. Die Hälfte davon hätte genügt, um alle Betriebe und Kraftwerke Saratows zu speisen.

Dieser Erfolg veranlaßte die Geologen, sich mit dem benachbarten Gelände in der Nähe des Dorfes Kurdim, 5 bis 6 Kilometer von Jelschanka, zu beschäftigen. Hier wurden auch große Gasmassen entdeckt, die in mächtigen Kalksteinmassen gelagert waren.

Ferngasleitung Saratow—Moskau

Bis jetzt sind im Gebiet von Saratow mehr als 20 gashaltige Gelände aufgefunden worden.

Als die Frage über die Verwertung dieser

Jede Gesellschaftsordnung hat ihre besonderen Formen des Eigentums. In der Sowjetunion ist das gesellschaftliche Eigentum am Produktionsmittel herrschend.

Gleich in den ersten Tagen der Oktoberrevolution schrieb Lenin in einem Aufruf an das Volk: „Pflügt, wahrt wie euren eigenen Augapfel den Boden, das Getreide, die Fabriken, die Maschinen, die Waren, die Verkehrsanlagen — das alles ist von jetzt an euer gesellschaftliches Gut.“ — Dieser Gedanke ist auch in der Verfassung der Sowjetunion von 1936 enthalten, in der es heißt: „Jeder Bürger der Sowjetunion ist verpflichtet, das soziale Eigentum zu wahren und zu festigen.“ In einem Gesetz heißt es: „Das sozialistische Eigentum (das staatliche, kollektivwirtschaftliche und genossenschaftliche) bildet die Grundlage der sowjetischen Gesellschaftsordnung und ist heilig und unantastbar.“

Das sozialistische Eigentum

Was ist nun sozialistisches Eigentum? Das sozialistische Eigentum existiert in der Sowjetunion in zweierlei Form: In der Form des staatlichen Eigentums und in der Form des genossenschaftlichen oder kollektivwirtschaftlichen Eigentums.

Das staatliche Eigentum ist Volksgut. Dazu gehört der gesamte Grund und Boden mit all seinen Schätzen, Gewässer, Wälder, Werke und Fabriken, Bergwerke, Eisenbahnen, das See- und Lufttransportwesen, die Banken, die bedeutendsten landwirtschaftlichen Unternehmen und die kommunalen städtischen Unternehmen. Ueber alle diese Objekte verfügt der Sowjetstaat als Ganzes.

Das genossenschaftlich-kollektivwirtschaftliche Eigentum ist das Eigentum verschiedener Vereinigungen von Werktätigen oder Genossenschaften, von Bauern oder Handwerkern. Zum genossenschaftlich-

kollektivwirtschaftlichen Eigentum gehören in der Sowjetunion die gesellschaftlichen Unternehmen in den Kollektivwirtschaften und anderen genossenschaftlichen Organisationen mit ihrem lebenden und toten Inventar sowie die Produktion, die von diesen Organisationen hergestellt wird. Der Boden, auf dem die Kollektivwirtschaft geführt wird, gehört dem Staate. Dieser Boden wird jedoch den Kollektivwirtschaften auf ewige Zeiten und ohne jegliche Entschädigung übergeben. Das staatliche und genossenschaftlich-kollektivwirtschaftliche Eigentum machte bereits Ende 1937 98,7 v. H. aller Produktionsfonds der Sowjetunion aus.

Die Bauern und Handwerker bildeten Kollektivwirtschaften nur auf Grund freiwilligen Übereinkommens. Den Bauern und Handwerkern wird es keinesfalls untersagt, eine eigene individuelle Wirtschaft zu führen. Jeder muß allerdings seine Wirtschaft durch seiner eigenen Hände Arbeit führen und hat nicht das Recht, fremde Arbeit auszubeuten.

Das persönliche Eigentum

Wenn in der Sowjetunion das sozialistische Eigentum herrscht, so bedeutet dies keinesfalls, daß der Sowjetbürger kein persönliches Eigentum hat. Im Gegenteil, das in der Sowjetunion herrschende Wirtschaftssystem erkennt jedem Bürger das Recht zu, alles das zu besitzen, was er durch seine Arbeit erworben hat. Die Verfassung der UdSSR garantiert dem Sowjetbürger das persönliche Eigentumsrecht in bezug auf Arbeitseinkommen und Ersparnisse, Wohnhaus und Hilfswirtschaft, Gegenstände des Haushalts und des persönlichen Gebrauchs. Die Höhe des persönlichen Eigentums ist in keiner Weise begrenzt.

Man kann viele Tatsachen anführen, die Zeugnis ablegen von dem Umfang des persönlichen Eigentums in der Sowjetunion, von hohen Arbeitseinkommen und bedeutenden Ersparnissen in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung.

In den Kriegsjahren entfaltete sich in der ganzen Sowjetunion eine patriotische Bewegung, die in bedeutenden Spenden zur Herstellung von

Panzern, Flugzeugen und Unterseebooten zum Ausdruck kam. Der Initiator dieser Bewegung war der Bauer F. Golowaty aus dem Saratowgebiet, der aus seinen eigenen Ersparnissen 100 000 Rubel der Roten Armee für die Herstellung eines Kampfflugzeuges spendete. Das Beispiel Golowatys fand Nachahmung, und bald gingen noch höhere Spenden ein. Der Bauer I. Bolotin aus dem Tschkalowgebiet spendete 120 000 Rubel, der Bauer Isbasarow aus dem Südkasachstan 170 000 Rubel, der Bauer Bukenbalew aus dem Gebiet von Alma-Ata sogar 300 000 Rubel. Tausende und aber tausende Bauern aus allen Republiken und Gebieten gaben ebensolche große Summen. Dem Beispiel der Bauern folgten Arbeiter, Angestellte, Gelehrte, Künstler, die ganze werktätige Intelligenz. In vier Monaten hatten die sowjetischen Patrioten aus ihren Ersparnissen dem Staat über 7 Milliarden Rubel zur Verfügung gestellt. Diese Spenden zeugen von hohen Einkommen: Bauern, die hunderttausende Rubel erspart haben, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, Ingenieure, Aerzte, Architekten usw. mit hohen Einkommen sind in der Sowjetunion eine gewöhnliche Erscheinung.

Freies Verfügungsrecht

Wenn jemand, der gut und ehrlich arbeitet, für sein Arbeitseinkommen ein Haus oder eine Villa erwerben, bessere Möbel kaufen, sich ein Automobil anschaffen oder eine große und elegante Garderobe besitzen will, so kann ihn niemand daran hindern. Die Sowjetbürger können ihr persönliches Eigentum verkaufen, verschenken und vererben. Wenn jemand Ersparnisse hat, zahlt er sie auf ein Sparkonto in der Sparkasse ein oder kauft Staatsanleihen. Bereits im Jahre 1931 zählten die Sparkassen in der Sowjetunion 16 Millionen Klienten; die eingezahlten Summen betrugen 6,5 Milliarden Rubel.

Es gibt noch eine Art persönlichen Eigentums in der Sowjetunion. Das ist das sogenannte Eigentum am kollektivwirtschaftlichen Hof. Jeder kollektivwirtschaftliche Hof hat außer dem Einkommen von der gesellschaftlichen Kollektivwirtschaft noch ein Stück Hofland zu seiner persönlichen Verfügung und darauf als persönliches Eigentum eine Hilfswirtschaft mit Wohnhaus, Zuchtvieh, Geflügel und kleinem landwirtschaftlichen Inventar.

Es versteht sich von selbst, daß das persönliche Eigentum genau wie das gesellschaftliche unter dem Schutz der Gesetze steht und jeglicher Verstoß gegen das Eigentumsrecht streng bestraft wird. Die Wahrung des gesellschaftlichen und persönlichen Eigentums ist eine Garantie für die ständige Verbesserung der Lebenslage des werktätigen Volkes.

Aus der Sowjetunion

Entwicklung der chemischen Industrie im Ural

Swerdlowsk. Eine Besprechung über die Entwicklung der chemischen Industrie im Uralgebiet hat begonnen. An der Sitzung nahmen bekannte Gelehrte, Industriearbeiter, Vertreter von Organisationen der Städte Swerdlowsk, Tscheljabinsk, Molotow und Tschkalow und der Baschkirischen Republik teil.

In seiner Einleitungsrede wies der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Akademienmitglied I. P. Bardin, auf die gewaltigen Naturreichtümer des Urals hin und auf die unbegrenzten Möglichkeiten für die Entwicklung der chemischen Industrie im Ural.

Einen Bericht über die Entwicklungswege der chemischen Industrie in der Sowjetunion und die Rolle des Urals gab der Stellvertretende Volkskommissar für Chemische Industrie A. G. Kassatkin.

Erhöhte Produktion von Textilwaren

Moskau. Der Rat der Volkskommissare der RSFSR (Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik) hat den Beschluß gefaßt, die Produktion von Textil- und Kurzwaren zu steigern.

Das Volkskommissariat für Leichtindustrie der RSFSR ist beauftragt worden, die Lieferung von Stoffen, Kopf- und Halbtüchern und anderen Textilzeugnissen in der zweiten Hälfte des Jahres 1945 zu erhöhen. Um die Qualität der Farben und die Zurechtung der Waren zu verbessern, werden neue moderne Betriebe aufgestellt, besonders Färbereien und Appreturwerkstätten, Stoffdruckereien und dergleichen.

Auf dem Gelände eines Werkes in Kuznezewsk wird eine Spinnerlei eröffnet, die jährlich 1000 Tonnen gedrehtes Garn liefern wird.

Fabrikation von Mühlesteinen

Swerdlowsk. Hier ist ein Betrieb zur Fertigung von Mühlesteinen errichtet worden. Die erste Lieferung der Mühlesteine ist schon erfolgt. Der Betrieb wird mit seiner Produktion die Kollektivwirtschaftsmühlen im gesamten Osten der Sowjetunion versorgen. Die Leistungsfähigkeit des Betriebes beträgt 3000 Paar Mühlesteine im Jahr.

Abschlußprüfungen in den Werkfachschulen

Charkow. Der Industrie, dem Eisenbahnttransportwesen und den Bauunternehmen von Charkow und Umgebung sind neue Gruppen Facharbeiter aus den Werkfachschulen des Charkower Gebietes zugewiesen worden. Die Schulen wurden von etwa 1000 Schlossern, 700 Drehern, 400 Tischlern — insgesamt zirka 6000 jungen Männern und Mädchen mit verschiedenen Spezialitäten — absolviert.

Gasreichtümer entstand, beschloß das Staatliche Verteidigungskomitee der UdSSR auf persönlichen Vorschlag Stalins, im Jahre 1944 den Bau einer Ferngasleitung Saratow—Moskau zu beginnen.

So wurde das kleine Forschungsgelände in kurzer Zeit zu einer gewaltigen energetischen Basis, die für die Sowjetunion von größter Bedeutung war.

Die Trasse der Gasleitung führt durch fünf Gebiete: durch das Gebiet von Saratow, Pensa, Tambow, Rjasen und Moskau. Ihre Gesamtlänge beträgt beinahe 850 Kilometer.

Der Bau der Gasleitung begann in den letzten Tagen des Jahres 1944. Laut Regierungsbeschluß muß er bis Dezember dieses Jahres beendet sein. Der Umfang der Arbeiten ist so groß, daß dieser Bau mit dem Bau des Moskau—Wolga- oder des Weißmeer—Ostsee-Kanals verglichen werden kann.

Heute ist die Strecke zwischen Saratow und Moskau belebt wie noch nie. Hier arbeiten Zehn-

Erde befinden, dem Einfluß des Bodens, der Feuchtigkeit und der Luft. Deshalb müssen sie, bevor sie angelegt werden, mit einer sicheren Isolierung aus Asbest und Kupferschiefer versehen werden.

Gleichzeitig mit dem Bau der Gasleitung laufen an der Trasse die Arbeiten zur Errichtung von sechs Kompressoren, die je 110 bis 120 Kilometer voneinander entfernt sind. In der Erde steht das Naturgas unter einem Druck von 80 bis 85 Atmosphären. Aus den Bohrlöchern kommt es schon unter einem geringeren Druck von ungefähr 60 bis 70 Atmosphären. Das ist mehr als genug, damit das Gas mit großer Schnelligkeit in die Leitung getrieben wird. Bei dem weiteren Vordringen des Gases wird diese Schnelligkeit durch die Reibung an den Rohrwänden immer geringer und der Druck schwächer. In den Kompressorstationen wird das Gas auf neue zusammengepreßt, um die nötige Spannung zu gewinnen. In der ersten dieser Stationen, der sogenannten Hauptstation, wird das Gas auch noch in anderer Weise bearbeitet — es wird von



Das Stalingrader Traktorenwerk wieder in Betrieb — Fertige Traktoren sind zur Lieferung bereit
Aufn. Brjanzew

tausende von Werktätigen — Erdarbeiter, Taucher, Schweißer, Holzfäller, Mechaniker, Schlosser, Kraftfahrer, Maurer und Elektromonteurs. Die Erbauer werden ungefähr 3,5 Millionen Kubikmeter Grund ausheben müssen.

Leitungen über Flüsse und Schluchten

Die Hauptgasleitung durchkreuzt ungefähr 100 große und kleine Flüsse, darunter drei schiffbare: die Zna, Oka und Moskwa. Sie hat auf ihrem Wege Sümpfe, Wälder und Schluchten zu überwinden.

In den Wäldern und Dickichten muß man erst Lichtungen fällen, Baumstümpfe und Wurzeln ausrodern, ehe man mit dem Ausheben von Gräben beginnen kann. Dort, wo man auf Sümpfe und Schluchten stößt, werden die Rohre auf besonders errichtete Dämme, Viadukte, Brücken oder Rinnen gelegt.

Auch die festesten und dauerhaftesten Rohre unterliegen, wenn sie sich längere Zeit unter der

Fremdkörpern gereinigt, getrocknet und erhält einen künstlich erzeugten Geruch.

Eine halbe Milliarde Kubikmeter Gas

Das Saratowische Gas ist nämlich geruch- und beinahe farblos. Damit auch das geringste Ausströmen des Gases unverzüglich festgestellt werden kann, wird ihm eine besondere chemische Mischung beigegeben, die absolut unschädlich ist, aber einen scharfen, durchdringenden und nicht sonderlich angenehmen Geruch hat.

Nach Abschluß der Bauarbeiten wird Moskau täglich 1350 000 Kubikmeter Gas erhalten, das bedeutet beinahe eine halbe Milliarde Kubikmeter im Jahr. Der Kaloriengehalt des Saratower Gases ist sehr bedeutend, er beträgt etwa 3400 Kalorien je Kubikmeter. Somit wird das Gas über 400 000 Tonnen Erdöl oder 3150 000 Kubikmeter Brennholz ersetzen.

Nikolai Romanowski